

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint** mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Mit **Postversendung:**

Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl., 8. W.

Im Ausland: vierteljährlich 5 fl.

Redakteur u. Eigentümer: Th. Steinböck.

**Inserate** aller Art werden in der Sternstunden'schen Buchdruckerei angenommen; für die Besorgung derselben M. Zeisler's Annoncenbureau, Königsgasse 60; für die Annoncenbureau's A. Oppel, Königsgasse 22 und Hasenstein & Vogler, Neuer Markt 11; für das Ausland Hasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris.

Das einmalige Einrücken einer einpaarigen Annonce kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 8. W. epl. der Sternstunden'schen Buchdruckerei 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. V. V. V. bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Frein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 273.

Sermannstadt, Mittwoch am 17. November

1869.

## Die Municipalreform.

Man hatte von einer gewissen Seite sowohl über Bureaucraten und Hierarchen losgezogen, so nämlich den Verfall der sächsischen Justiz und Volkswirtschaften und alle Personen, die noch für ihr Volksthum fühlten und bisher bei ihm Geltung gehabt, so sehr als Männer der Vergangenheit und der Privilegien verdächtigt, daß es den Anschein gewann, es wären neue Führer erstanden voll Kraft des Geistes und Wissens, makelloser Ehrlichkeit, gründlicher Geschäftskennntnis, denen eine imposante Volksmenge nachzufolgen bereit sei. Es scheint aber, daß man sich in diesen Voraussetzungen geirrt habe. Bei näherer Beleuchtung waren die „Verdächtigten“ nicht so gefährlich, im Gegentheil vertrauenswürdig; und waren die im Glanze ihres Selbstlobes Strahlenden nicht jene Verfassungskritiker, auf welche kein Schatten, sondern nur die Sonne herabfällt, eine Sonne, welche von Ungerechtigkeit gar nicht entfernt gewesen ist. Vielleicht kommt noch in letzter Stunde die Aufklärung.

Der Empfang, welchen die sächsischen Deputirten bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister R a j n e r gefunden, scheint eine Bürgschaft dafür zu sein. Die Municipal-Reform kann es betätigen. Es soll nämlich der Minister des Innern die höchst bemerkenswerthe Aeußerung in der betreffenden Commission gethan haben, daß die Municipalreform bestehende Unterschiede in sich aufnehmen habe, nicht ein völlig gleiches Municipalitätens- und Gemeinde-Weise müsse geschaffen werden und sei auch das Studium der sächsischen Municipalverfassung anzupfehlen.

Wir erblicken in dieser Aeußerung eine wahrhaft staatsmännische Einsicht und hat auch der „Ung. Lloyd“ dies treffend hervorgehoben und auf die Verantwortlichkeit des englischen Grafenschaftswesens und der Selbstverwaltung hingewiesen. Auch wir haben in den „Verwaltungsstudien“ dieses Blattes (im Monat Mai—Juni dieses Jahres) in eingehender Weise mit Beziehung auf frühere Artikel über die Municipalreform diesem Gegenstande die Aufmerksamkeit gewidmet. Das Verfassungs- und Verwaltungsweisen in den Comitaten läßt ein Institut wie das preussische L a n d r i c h t e r s zweckmäßig erscheinen; dagegen bedürfen die sächsischen Kreise eine nach dem Muster freier deutscher Stadtautonomie, auf Grundlage ihrer bisherigen Einrichtungen, entwickelte Municipalverfassung, über deren Weisen die sächsischen Nationen-Universität ihre Vorschläge zu machen hat. Wir haben eigentlich schon das ganze Municipalstatut in thesi fertig. Das neue Regulativ hat die Vertretungskörper geschaffen und sieht ist also die erste Grundlage, an deren Reform die Universitäts im Sinne ihrer früheren Beschlässe zu gehen hat. Den Wirkungskreis bestimmen der 13 : 1791 und 43 : 1868 und ist hierüber die allerdings schwierige Fassung aufzufassen. Die Justiz ist Staatsangelegenheit. Die politische Verwaltung aber theilt sich in die communale im höhern Sinne des Wortes und in die übertragenen Staatsgeschäfte. Für Beide müßte durch Delegation aus den betreffenden Steuern, nach gewissen Procenten und geleisteten Ausbilden, ein Domesticalfond geschaffen und bei den Steuerstellen vertheilt werden. Die Integrität des Sachenslandes oder neue Landesteilung mit Vernehmern und Einwilligen der Nationen-Universität halten wir für nötig, im Innern die deutsche Amtssprache für zulässig. Ebenso scheint uns die Schaffung romanischer Municipalkörper z. B. die Selbstverwaltung des sächsischen Stuhls für völlig den beiderseitigen Interessen angemessen, denn es soll ja eine Communalgliederung nur möglich gleicher Factoren sein. Eine Oberaufsicht des Staats ist selbstverständlich erforderlich und treue Pflichterfüllung das Gebot. Die als allgemeine Staatsangelegenheiten behandelten und wirklich das Ganze gleichmäßig umfassenden Aufgaben der Gesetzgebung gehören vor den Reichstag. Alles Uebrige in jene Municipalcompetenz, welche sich

in höhern Gliedern zusammenschließen kann. Als solche könnten, abgesehen von dem Landtag in Kroatien, welcher bevorrechtet ist, erscheinen: die Städte einerseits, andererseits die Comitate, in den vier Kreisen dies- und jenseits der Theiß, dies- und jenseits der Donau, die Bergstädte, die Bischofsstädte, die privilegierten Districte der Jaggen und Cumanen, sowie der Hajduten, die Freibeirte der Theiß und von Kikinda, das ungarische Littoral, das Banat, das Feld Eutropolye, die ungarischen Comitate, die ausgegliederten romanischen Districte, die Szeklerstädte, die sächsischen Städte und Kreise, wo möglich mit Einschluß von Keen, welche in ihrer Gesamtheit, Universitäts, das geeignete Organ der Selbstverwaltung darstellen und durch gewisse allgemeine Grundzüge in einer gleichartigen Beschleunigung erhalten werden. Während die österreichischen Landtage zu einer Selbstständigkeit der Provinzen gravitiren, könnten diese Communal-Municipalörper niemals dem Reiche Gefahren bereiten, wohl aber ihm wichtige Stützpunkte darbieten.

## Politische Uebersicht.

Wien, 13. November.

Der Minister des Innern hat, wie der „L. a. M.“ erklärt, an den Statthalter von Tirol die Aufforderung ergehen lassen, sich nach Wien zu begeben, um hier persönlich über die nach Schluß der Landtagsession im Lande der Glaubwürdigkeit herrschende politische Stimmung, sowie über die Stellung der Parteien Bericht zu erstatten. Freiherr v. Kaiser ist, diesem Rufe folgend, bereits in Wien eingetroffen und wurde auch vom Minister des Innern empfangen. Derselben Blatte zufolge war die Erhebung des Leiters der niederösterreichischen Statthalterei, W e b e r v. S e n h o f, in den Freiherrstand nur der Vorläufer seiner Ernennung zum wirklichen Statthalter, welche in den nächsten Tagen bevorsteht.

Aus Berlin wird der Königlich Preussischen Zeitung geschrieben: „Ueber die angeblichen Separat-Abmachungen zwischen Oesterreich und der Türkei, mit Rücksicht auf die ausgebrochenen oder noch zu befürchtenden Empörungen einiger Provinzen, ist man noch nicht im Klaren. Die Unterzeichnung des Pariser Friedens werden dabei bekanntlich ein Wort mitzusprechen haben.“ Wie herrlich sich darin wieder der deutsche Beruf Großpreußens offenbart! Der Pariser Friede wurde hiernach lediglich zu dem Zwecke gemacht, daß Rußland und die Sklaven in Europa thun können, was ihnen beliebt. Wenn Oesterreich und die Pforte Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf ihren respectiven Gebieten vereinbaren, so thun sie nur, was ihr volles, uneingeschränktes Recht, in welches die Unterzeichnung des Pariser Friedens absolut nichts dreingureden haben.

Paris gleicht gegenwärtig einem Schlachtfelde. In allen Bezirken wird gerungen und gekämpft. Radicale und Demokraten seinen ihre Wortführer in's Gefecht. Leider geht es dabei so bunt zu, daß man den Feind vom Freunde nicht mehr recht zu unterscheiden vermag.

Das Hauptereignis ist aber ohne Zweifel das Manifest Ledru-Rollin's. Es ist ein schwingvolles Apothekse der Revolution, eine Aufforderung zum Sturz des Empire.

Das Wahlschreiben Ledru-Rollin's bringt auf die Wahl unbedeutender Candidaten, nicht bloß um den Principien Geltung zu verschaffen, die er seit Jahrzehnten vertrat und die ihn bestimmten, auf der Castration jedes politischen Eides im Jahre 1848 zu bestehen, sondern hauptsächlich darum, weil er glaubt, daß solche Wahlen dem stiehn Kaiserreiche den Gnadenstoß versetzen werden. Er hat die Maxime, man müsse den Gegner überrumpeln, und man kann diesfalls in Wahrheit sagen, daß die Extreme sich berühren; denn auch der Staatsreich war eine Ueberrumpelung.

Ledru-Rollin geht, wenn nicht revolutionärer, doch offener als Rochefort zu Werke. Während letzterer sich zu dem Candidateneide mit demselben Vorbehalte, wie Louis Napoleon zu seinem Präsidenteneide bequemt, während Rochefort denkt, man müsse vor Allem die bedrohte Freiheit der Gesellschaft retten und die Dispens vom Schwure thone nachträglich erfolgen, verschmäht Ledru-Rollin diese Mentalreiteration. Er will vor der Hand nicht in die Kammer kommen, denn er hofft, die ratlose Kammer werde einst zu ihm kommen und ihn ersuchen, seinen mächtigen Einfluß auf die gährenden Massen zu üben.

Ledru-Rollin ist der gründlichste Verächter des Parlamentismus; er hat ihn im Jahre 1848 stürzen geholfen, er will ihn 1869 nicht wieder aufbauen und darum verschmäht er, das „caudinnische Joch“ des Eides zu paßiren. Er ist aber auch ein entschiedener Socialist, und von der Uebereizung durchdrungen, daß für die ohne ihre Schuld nothleidenden Classen der Gesellschaft etwas Durchgreifendes geschehen müsse. Die Antwort auf das Wie bleibt er uns freilich schuldig.

Rochefort und einige andere Fanatiker haben sich nach London begeben, um Ledru-Rollin zu bewegen, nach Paris zu kommen, damit er sein Manifest persönlich vertrete. Worauf es mit dieser Londoner Fahrt von Rochefort und Genossen abgegangen ist, läßt sich auf den Fingern abzählen. Das Erscheinen Ledru-Rollin's soll die Gemüther erregen, auf die Massen wirken und die Bewegung bis zum Paroxyasmus steigern. Ob man Ledru-Rollin, falls er kommt, gewähren lassen wird, ist die Frage. Er ist bekanntlich wegen Mißthat an einem Attentate gegen den Souverän verurtheilt und von der jüngsten Amnestie ausgeschlossen worden. So lange Ledru-Rollin sich nicht rehabilitirt hat, bestet er nach der jetzigen französischen Gesetzgebung weder bürgerliche noch politische Rechte. Kämt man ihn dennoch nach Frankreich zurückkehren und bleibt er zunächst unbeschligt in Paris, so ist es klar, was die Regierung abwartet. Die besonnene öffentliche Meinung wird es dazu nicht kommen lassen, daß die gute Sache durch solche Umtriebe geschädigt und das Kaiserreich durch eine abermalige Gesellschaftsrettung neu getrübt wird auf Jahre hinaus. Die ganze gemäßigtere demokratische Presse von Paris erhebt sich bereits gegen das Treiben der Eibredner und Eibverweigerer, und so darf erwartet werden, daß neue Reactionen nicht die unvermeidliche Consequenz dieser, gelindest gesagt anachronistischen Kundgebung Ledru-Rollin's sein werden.

Die italienische Königsfamilie, vor wenigen Tagen noch so sorgenvoll, ist gegenwärtig wieder in die beste Stimmung versezt. Der Zustand des Königs hat sich, wie heute telegraphirt wird, so gebessert, daß gar keine Bulletin's mehr ausgegeben werden, und die glückliche Entbindung der Kronprinzessin von einem Prinzen wird die Reconvalescenz gewiß beschleunigen.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Differenz mit Spanien vollständig wieder ausgeglichen sei. Bekanntlich war die Spannung zwischen den beiden Regierungen der pyrenäischen Halbinsel veranlaßt worden theils durch die nicht ganz mit Beobachtung der üblichen diplomatischen Formen erfolgte Entsendung des Herrn Corvo als Vertreter Portugals in Madrid, theils durch angebliche Bestrebungen zur Herbeiführung einer iberischen Union, die bei dem neuernannten spanischen Minister des Aeußern, Herrn Martos, Unterstützung gefunden haben sollten.

Die spanischen Cortes haben gestern den ausgetretenen Minister Lopez zum Vice-Präsidenten gewählt — eine Chance weniger für die Throncandidatur des Herzogs von Genoa, deren eifriger Gegner eben Lopez ist. Uebrigens erklärt Nigra, der italienische Botschafter in Paris, Jedem, der es hören will, daß an eine Annahme der spanischen Krone für den Herzog von Genoa gar nicht zu denken sei.

## Feuilleton.

### Der Brooser Friedensschluß.

Prodeklamant aus Alexander Szilagyi's unter der Presse befindlichem geschichtlichen Werte: „Rakoczy és Pázmány.“ (Schluß.)

Gelegentlich der ersten Zusammenkunft richtete Hussein sechs Fragen an Remény, von welchen insbesondere zwei die Situation illustriren, nämlich: warum man das Reich des Sultans angegriffen habe? Und wen die Siebenbürger eigentlich zum Fürsten haben wollen? allein die Verhandlung blieb nicht lange auf diesem sterilen Felde und es begannen die eigentlichen Verhandlungen, einerseits mit Bethlen, andererseits mit dem Diner Pascha. Die anfänglichen und übertriebenen Forderungen des Bejlers bezogen sich auf die Besenke für die Pforte, auf die Gulbigungsfrage, auf die Freilassung Zolpomi's; der Bejler verlangte weiters, Rakoczy solle sich eidlich von dem Bündnisse mit Polen und dem Deutschen lossagen, sich mit Bethlen ausfinden und eine allgemeine Amnestie geben. Remény und Faras überbrachten diese Forderungen und legten dieselben am 26. October dem Fürsten und den Ständen vor. Letztere versagten sofort die Antwort darauf, ließen am darauffolgenden Tag durch den Fürsten eine eigenhändige Antwort an den Bejler und den Lemesvarer Pascha schreiben und entfielen am 28. October mit Remény und Faras nach Jend als Mitvollmächtigte: Gailer und Galanecz. Mit ihnen ging auch der Hofgeistliche Gulai, dessen Aufgabe darin bestand, auf Bethlen einzuwirken, damit dieser den Ausgleich nicht verzögere. Sie trafen in Jend am 29. October ein und kamen noch am selben Tage mit dem Bejler zusammen. Sie sagten diesem, ihr Gebieter sei dem Frieden geneigt, nur möge man auch hier die Forderungen ermäßigen. Mit Ausnahme zweier Punkte und zwar derjenigen, welche auf die Entfernung der fürstlichen Hajduten aus Derecke und auf die Freilassung Zolpomi's Bezug hatten,

kam eine gemeinsame Vereinbarung zu Stande. Der Rajmalam selbst versprach, die Convention durch Bethlen, welcher von diesen Punctationen anfänglich nichts wissen wollte, annehmen zu lassen, doch wolle er seine Truppen nur nach Austausch der Friedensinstrumente entlassen. Die Bevollmächtigten verständigten am letzten October von diesem Ergebnisse den Fürsten, und auch Bethlen wurde durch Gulai über die Puncte der fortgeführten Unterhandlungen verständigt.

Auf Grund dessen berief Rakoczy in das Jender Lager einen Landtag zusammen, der sowohl über Bethlen's als über des Bejler's Forderungen entscheiden sollte. Der Landtag bewilligte von Bethlen's Geld- und Güterforderungen, ebenso wie der Weissenburger und Klausenburger Landtag es bereits früher gethan; es wurde aber dennoch ein beträchtlicher Abstrich in der Voraussetzung gemacht, daß dieses, wenn einmal mit dem Fürsten Friede gemacht wird, zu keinen ernstlichen Schwierigkeiten Anlaß geben werde. Um so nachgiebiger war diese Versammlung in Sachen des vom Bejler bezüglich der Geldsumme und des Eides der Treue gestellten Begehrens; die Evacuierung von Derecke wurde aber für den Zeitpunkt zugesagt, wo das Abnemen in Angelegenheit des Fürstenthums vorliegen würde; auch die Freilassung Zolpomi's wurde von der Consolidierung des Friedens abhängig gemacht und damit die Garantie hierfür eine vollkommene sei, versagte Rakoczy selber das Document, mit welchem der Diner Pascha sich zur Erwirkung der Ratification der von der Pforte abhängigen Puncte verpflichtete.

Die zwei contrahirenden Theile erschwerten sich auf diese Weise vorläufig den Abschluß des Tractates. Das war auch Pazmany's Rath; dieser meinte, man solle die Gelegenheit, einen ephoranten Frieden zu schließen, zwar nicht veräumen, auch solle man auf Kleinigkeiten nicht reffectiren; allein in keinem Falle möge man sich zur Bewilligung einer neuen Verbindung, nach Art der im sechsten Punkte, betreffs der gestörten Homagialurkunde enthalten, herbeilassen, denn thäte das der Fürst, so würde es ihm zur Schande gereichen, vom Diner Pascha ein neues ungewohntes Joch anhängen zu lassen; es wäre aber auch für die Zukunft ein schlechtes Beispiel, denn das könnte nur der Reim zu neuern Ver-

widlungen für Siebenbürgen abgeben; dieserhalb sei es geboten von dem Abnemen des Sultans Soliman kein haarbreit abzugeben.

Denn sie treten immer und immer mit neuen Forderungen hervor und je mehr man verspricht, desto mehr verlangen sie, klagte Pazmany am 17. November dem Fürsten. So habe Bethlen, als der Hofgeistliche Gulai mit ihm unterhandelte und ihm bedeutete, daß nunmehr auch die ungarischen Comitate rüsten, geantwortet: Ich weiß es, lesen Sie aber den Brief des Generals vom Rajchau; darin schreibt er, daß er die Ratification der Comitats zwar angeordnet habe, doch fordert er mich unter einem auf, dem Serdar bekannt zu geben, daß dies nicht gegen den Fürsten gerichtet ist; weder er noch ich mögen dieserwegen Argwohn hegen, denn wir wollen gegen die Allianz nichts unternehmen. — Rakoczy war im Rechte, wenn er dieserhalb verstimmt an Pazmany schrieb, daß sei wirklich nicht nothwendig gewesen, denn es ermußigte nur seinen Gegner.

Diese That kennzeichnete die Haltung der Ungarländer Herren. Wegen die klaren Befehle des Kaisers thaten sie öffentlich nichts für Bethlen, um so mehr aber im Geheimen, und das war es, was weder durch den Einfluß noch durch die entschiedene Haltung Pazmany's vereitelt werden konnte. Schließlich sah er kein anderes Auskunftsmitel, als den Frieden. Er sprach in seinem Schreiben vom 20. November die Meinung aus, Rakoczy könne sich für die Dauer gegen die türkische Uebermacht nicht behaupten und sein eigenes Heer lange erhalten, weil das sehr kostspielig und erdrückend sei. Zwar habe der Kaiser deutsche Unterstützung anbesohlen, allein „wir haben Beispiele, daß Siebenbürgen mit deutscher Hilfe gegen den Fürsten nicht geschätzt werden kann.“ Wäre der Kaiser nicht so ferne, — schrieb Pazmany am 24. November — so hätte man in Vielem Erleichterung schaffen können; so aber rathet er ihm wiederholt, Frieden zu schließen und müßte es selbst um den Preis geschehen, daß manche Bedingungen gemildert werden. Im Uebrigen habe er mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Offensivethat erwirgung das Land, darauf soll aber nicht eingegangen werden, daß man dem Fürsten gegenüber größere, ungewohntere Verpflichtungen, als die bisherigen übernehme, am allerwenigsten aber wenn obendrein noch die Gewährleistung

Wie der Gaz. Mar. berichtet wird, habe sich in Petersburg ein Comite zur Unterstutzung des Aufstandes in Dalmatien gebildet. Dasselbe hat seinen Sitz in der Balkaja-Morskaja-Gasse und besteht aus einem gewissen Komoroch, Rath des höchsten Gerichtes, einem gewissen Seretich des montenegrinischen Fürsten, einem gebornen Griechen, Namens Bacich, dem Bildhauer Melickij und Anderen. Das Comite veranstaltet Sammlungen, gibt Concerte, die ein gewisser Labor, ebenfalls Mitglied des Comites, dirigirt. Dasselbe Blatt meldet, daß die Kaufleute der ersten Stube in Kiew beim Statthalter um die Erlaubniß, ein gleichartiges Comite zu bilden, nachgesucht haben. Der Herr Statthalter bedauerte, ihnen die gewünschte Erlaubniß nicht ertheilen zu können, meinte aber, eine solche sei nicht nothwendig, da Jeder mit seinem Hab und Gut thun dürfe, was er wolle.

Journalchau.

Peft, 12. November.

Im zweiten Artikel über die Aufhebung der Prügelstrafe weist Baron Kemény im „Naplo“ nach, daß nach Beseitigung der Prügel- und Kettenstrafe die Einführung der Staatspolizei und eine Reform des Gefängnißwesens nothwendig sei.

Wenn die Furcht vor obigen Strafen schwinde und dabei das ungarische Polizeiwesen so ohnmächtig bleibe, wie es jetzt sei, werde der letzte Respekt vor der strafenden Gewalt des Staates schwinden. Die Reform der Gefängnisse aber sei unersichtlich, da einerseits mehr Häftlinge sein werden, andererseits die zeitlich mit dem Stode Verhafteten nicht mit schweren Verbrechen gemeinsam eingesperrt werden dürfen.

„Peft Naplo“ befürwortet die Aufhebung des Zeitungstempels; die finanzielle Seite der Frage sei der Erwähnung kaum werth, denn Niemand werde sich beikommen lassen, bei einer für die Volksbildung so wichtigen Maßregel ein Mehr- oder Mindereinkommen von 130—140,000 fl. für entweichend zu halten.

Die Gegner der Befreiung gingen nur von dem Gesichtspunkte aus, daß die Befreiung des Tempels ein Umschlagen der demagogischen und der Radikal-Journalistik nach sich ziehen würde. Dies sei aber ganz unrichtig und zeige sich im Gegentheil, daß überall, wo der Zeitungstempel aufgehört, die große, gebiegene Publizistik gewaltig zunahm und das Passivwesen erdrückte. Dies sei auch sehr begreiflich. Die kleinen Schmalblätter spüren die Stempelsteuer kaum, da sie ohnehin meist als Wochenblätter erscheinen; die große Journalistik aber sehe ihre Blätter durch den Stempel ungemein vertheuert. Der Stempel sei also ohne weiteres aufzuheben. „Naplo“ fügt hinzu, daß schon 1868, als Loth denselben Befreiungsantrag auf Beseitigung dieser Steuer einreichte, der gegenwärtig vor den Sectionen liegt, die Majorität demselben zugestimmt hätte, wenn es eben opportun gewesen wäre, schon 1868 für 1870 zu beschließen und dadurch dem kommenden Reichstage vorzugreifen.

„Hon“ weist nach, wie dringend Ungarn staatswirtschaftlicher Reformen bedürfe, umso mehr, da die ganzen 20 Jahre nach 1848 für den Fortschritt verloren waren. Vom gegenwärtigen Ministerium aber sei kein Heil zu erwarten. Graf Andrassy's Hände seien durch 1867er Gesetze, deren Hauptzweck doch er gewesen, gebunden, überdies sei er auch in seiner Eigenschaft als Kriegsminister ein Freund der stehenden Heere (!); der Kultus- und Unterrichtsminister Baron Edöds sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, bei aller Energie. Der Justizminister Horvath sei ein Anhänger der veralteten Naturrechtsschule, überdies habe er an die Stelle der freigeählten Richter den Bureaucratismus gesetzt; der Communicationsminister habe zwar Eisenbahnen genug gebaut, aber keine Kanäle und nur die Kanäle könnten Ungarns Größe begründen; von Sorove lasse sich schon gar nicht sagen, der habe nur für Statistikk Sinn und daß der Finanzminister zu seinen Hoffnungen berechtigt, sei überflüssig zu beweisen. Aus Anlaß der abermaligen Rekrutierung für 1870 fordert „Magyar Ujsäg“ das Parlament dringend auf, endlich einmal Schritte zur Beseitigung des gemeinsamen Heeres und zu Errichtung einer eigenen ungarischen Armee zu thun.

Der Aufstand in Dalmatien.

Der Bürgermeister von Castelnuovo, der Deputirte Vojnovich, über dessen Vermittlerrolle bereits viel geschrieben worden ist, soll der Regierung die Proposition gemacht haben, mit den Aufständischen in Unterhandlung zu treten und glaube er auf einen guten Erfolg zählen zu können, wenn für alle Insurgenten eine allgemeine Amnestie unter der Bedingung erlassen werde, daß sie binnen 48 Stunden nach der Publication derselben die Waffen strecken, und wenn das Landwehrgesetz für die Bocca berathen und modificirt werde, daß deren Bewohner nur zur Leistung des Landwehrdienstes in der Heimat mit Vertheilung ihrer nationalen Tracht verwendet werden und als Seefahrer Erleichterungen betreffs des Urlaubs genießen sollten. Da jedoch die Amnestie nur vom Kaiser ausgehen kann, und dieser gegenwärtig abwesend ist, sollen ihm diese Vorschläge auf festem Wege unterbreitet werden. Allfällige Änderungen am Landwehrgesetz aber seien dem Reichsrathe vorbehalten. Vorläufig hat Herr Vojnovich die Zulage der Sistirung der standrechtlichen Executionen erhalten. Auch soll bereits auf telegraphischem Wege eine Weisung Sr. Majestät

durch das Land gefordert wird. Wird entgegen dem Athname des Sultans Soliman in ein neues Joch gespannt, so werden stets neue Vorwände herangezogen werden, denselben noch größere Abhängigkeit aufzubringen. Dann sei in den Bethlen'schen Forderungen erwidrigend, daß man den Fürsten als Eidbrüchigen hinstelle. Sollte es aber gelingen, den Dfner Pascha zu gewinnen, so könnte die Sache eine günstigere Wendung nehmen.

Das war auch des Kaisers Meinung — schrieb Pajmany am 28. November — daß Kaloözy „ungewöhnliche und abnorme Bedingungen nicht annehme, keinen schwachen Frieden schließe“ — denn Sr. Majestät sei bereit, dem Fürsten beizustehen.

Als dieser Brief in Kaloözy's Hände kam, war der Friede bereits abgeschlossen. Am 14. November kam das eine Mitglied der Gesandtschaft, Johann Daniel zurück und brachte hauptsächlich in Bezug auf die Bethlen'schen Forderungen wesentliche Erleichterungen mit. Die Witterung war überdies viel zu rauh, als daß für dieses Jahr noch ein Zusammenstoß zu befürchten gewesen wäre. Der Fürst befehligte die Umgegend, entließ seine Truppen in die in der Nähe befindlichen Winterquartiere, worauf er selbst nach Siebenbürgen aufbrach. In Kasan hielt er sich einige Tage auf und schickte von hier aus Johann Daniel mit einem sehr verständlich gehaltenen Briefe zurück, betonte aber in demselben auf Nachdrücklichste, daß er vom Athname des Sultans Soliman nicht abweiche; bezüglich der Friedenspunkte und der auszutauschenden Documente ertheilte er seinen Befehlen die Weisung, dem Pascha und Bethlen seinen letzten Entschluß kundzugeben; er habe sein letztes Wort bereits gesprochen; werden seine Anträge nicht angenommen, so mögen die Unterhandlungen gleich abgebrochen werden. — Vier Tage später schrieb er wieder, sie von glücklichen Kämpfen benachrichtigend und ihnen die Kunde mittheilend, es sei den Ungarländer Hajduken gestattet worden, sich ihm anzuschließen. An diesem Tage war er in Deva und war — wie er schrieb — im Begriffe, nachmittags nach Broos aufzubrechen.

Seine Gefandten: Haller, Szalanczy und Farkas vereinbarten schließlich unter Zustimmung des Dfner Pascha die Ausgleichspunkte. Am 1.

nach Cattaro ergangen sein, in den insurgirten Bezirken mit aller Schonung vorzugehen. Die gleichfalls zur Unterhandlung mit den Aufständischen entbotenen fünf kicvaner Offiziere sind bereits in Cattaro eingetroffen. Sie kennen die Sprache des Landes, kennen Land und Leute, und man verspricht sich davon bei allenfälligen Unterhandlungen gute Dienste. Auch Begirshauptmann Franz in Donnerstag wegen Unterhandlungen nach Castelnuovo abgegangen. Doch ist von den um Castelnuovo und Ublt gelegenen Gebirgsdörfern weniger zu befürchten; im Gegentheil ist dort die Unterwerfung und freiwillige Ablieferung der Waffen seitens der Insurgenten mehr als wahrscheinlich und sind mit den bezüglichen Ortsteilnehmern Verhandlungen im Zuge. Sie haben ihre Unterwerfung angeboten, wenn man ihnen gestatten wolle, ihre Waffen zu behalten. Diese Angebote wurden jedoch abgelehnt. Deputationen aus Mula, Perganj und Debrota haben dem Commandanten ihre Ergebenheit versichert. Die Küstenorte von Castelnuovo bis Cattaro haben weiße Fahnen ausgeflickt; sie fürchten eben die ultima ratio der Kanonnenmänner, da sie den Kriegsschiffen ganz exponirt sind und dasselbe Schicksal erleiden könnten, wie die Drischkaf Boasie zwischen Kombar und Zlatie, welche in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag von dem Kriegsdampfer „Kerta“ beschossen wurde. Trotzdem zeigen sich in der Nähe jener Drischkaften, die ihre Unterwerfung angeboten oder die weiße Fahne ausgeflickt, zahlreiche Insurgenten. Dieser Umstand bestärkt die Ansicht, daß in den nördlichen Bezirken in der Krivostie weniger Aussicht auf eine friedliche Beendigung des Aufstandes vorhanden sei. Morgen beginnt von Misano, wo sich das Hauptquartier befindet, der Vormarsch gegen Krivostie-Dragalj. Wie wir jedoch bereits vor einigen Tagen gemeldet, ging der Action Auerbergs eine Proclamation vor, welche von Capitän Sturcovich überbracht wurde und in der die Insurgenten zur freiwilligen Unterwerfung aufgefordert werden.

Doch auch in der Zupa regt es sich wieder, ein Beweis, daß die Pacification derselben doch noch nicht vollständig gelungen ist. Mit der Insurrection im Rücken dürfte daher ein Vormarsch gegen den Norden allerdings mit weit größeren Schwierigkeiten verbunden sein. Der Briefträger der Zupaner Insurgenten hat sich dem Begirshauptmann selbst gestellt; er erzählt, daß die Bewohner der Zupa ihre eigenen Drischkaften zerstört und fortzogen. Sie seien von ihren Popen dazu aufgefordert worden. Ferner machte er die Andeutung, daß die Insurgentenfürher Radanovich und Bul Kalugrovich, Verwandte des Fürsten von Montenegro, sich über die montenegrinische Grenze gestrichelt hätten, und von dort aus die Aufständischen zum Widerstande aufreizten.

Aus Bukurest, 5. November, kommt die Nachricht, daß der dortige „Romanul“ einen Appell des Insurrectionen-Comites in Cattaro veröffentlicht, worin dasselbe in überchwänglichen Ausdrücken auch die Bewohner der Herzegowina und Montenegro zum Kampfe für die Freiheit aufruft.

Aus dem ungarischen Reichstage

Peft, 13. November. Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministertisch: Sorove, Lönyay, Kajner, Edöds, Mikó, Horvath, Bedekovic.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird aufgezählt. Der Präsident meldet folgende Einläufe an: Das Gesuch des Marktes Soroffär um Abfassung der Regalien; dasjenige der Stadt Hajdu-Nanas um Errichtung eines Gerichtshofes daselbst; Franz Deak überreicht das Gesuch der Professoren an der Pressburger und Raaber Rechtsakademie um Erhöhung der Gehalte; das Kolosjer Comitai bittet um Regelung der Municipien und Einführung der Schwurgerichte für Criminalangelegenheiten; die Gesuche werden der Petitionskommission zugewiesen.

Das Gesuch der Diener des Hauses, Johann Szemerei und Ögza Domján, welche zu Honvédwachmeistern ernannt wurden, und um Auszahlung eines dreimonatlichen Gehaltes bitten, wird der Wirtschaftskommission zugewiesen.

Der Abgeordnete des Párdányer Wahlbezirk im Torontaler Comitai, Alexander Mikóics legt aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat nieder; die Neuwahl in dem genannten Wahlbezirk wird angeordnet werden.

Szotogjar Mikóics, der neugewählte Abgeordnete für Neusatz überreicht sein Wahlprotokoll. — Wird der ständigen Verificationscommission überreicht.

Es überreichen nun mehrere Abgeordneten die ihnen anvertrauten Gesuche.

Die Abgeordneten der betreffenden Wahlbezirke das Gesuch Karaburg der Israeliten in Angelegenheit des israelitischen Congreß-Statuts und Temesker Contractualisten gegen mehrere vom Finanzminister in Betreff ihrer communalen Verhältnisse beantragte Neuerungen. — Das letztere Gesuch wird an die Finanzcommission gewiesen.

Gabriel Lönyay überreicht das Gesuch 400 Industrieller um Berücksichtigung ihrer speziellen Wünsche bei Feststellung der Gewerbeordnung. Johann Kálczy die Petition Danapatojer Einwohner um Einführung der Religionsfreiheit.

Graf Theodor Esáky das der Stadtcommune Kremnitz um endliche Regelung ihres Verhältnisses zum Comitai.

December fertigten Kaloözy und die Stände das Friedensinstrument und die Geleitzbriefe aus, welche noch einmal nach Jend geschickt wurden. Am 4. December wurden die mit Bethlen, ferner mit dem Pascha abgeschlossenen Friedenspunkte, dann die darauf bezüglichen Urkunden absondert sowohl seitens des Fürsten als seitens der Stände ausgefertigt. Die neuem erneuerte Kaloözy seinen Eid und verspricht, sich weder mit dem Polen, noch mit den Deutschen zu verbünden. Die Huldbildung bleibt unverändert die bisherige, die Befragung wird am Georgi-Tage aus Dercelk gezogen, David Jolyomi wird unter guten Gründen und unter gegebener Gelegenheit entlassen, Stefan Bethlen kann ohne Verletzung nach Hause kommen und wird sammt seinem Sohne in seinem Besitze erhalten, endlich gabst Kaloözy nach der Heimkunft Bethlens dem Sultan 40.000 Thaler. Hierüber, sowie über die dem Rajmatam zu zahlenden 10.000 Thaler wird eine eigene Urkunde ausgefertigt. Die Angelegenheit mit Bethlen wurde gleichfalls in einer von den Ständen am 4. December in Broos ausgefertigten Urkunde geregelt; ein Punkt derselben, der dahin hätte gebent werden können, daß Bethlen die Kosten seiner in Ungarn gelegenen Güter auch in Siebenbürgen zu prästiren verpflichtet sei, wurde von den Ständen noch auf ihrem Rückwege in Lemesbar richtiggestellt. Mit den ausgefertigten Urkunden wurde Farkas nach Lippa geschickt; allein der Pascha hatte sich mittlerweile nach Ofen begeben und die Fortführung der Angelegenheit dem Rajaja übertragen. Die Entberleibung besorgte er aber in eigener Person. Am 19. December stellte er in Ofen den Sultankerman (in seiner Eigenschaft als Rajmatam) im Namen des Sultans Murad aus, welcher den Ausgleich ratificirte. Und hiemit war diese strittige Angelegenheit erledigt.

Notiz.

Wien. Franz Nisse hat der Direction des Burgtheaters ein neues Stück: „Ein Sachlungar“, historisches Trauerspiel in fünf Akten, zur Aufführung überreicht; der Held des Stückes ist der Schlinggraf und Königsrichter Marcus Pempflinger, das Stück spielt zur Zeit der Schlacht bei Moraco.

Diese Gesuche werden an die Petitionskommission gewiesen. Julius Kaszay die Beschwerdebüchlein der Stadtcommune Neusatz, in welcher dieselbe klagt, daß die Trace der ungarischen Nordbahn mit Umgehung der Eisenbahncommission gewiesen. Adolf Erlóczy das Gesuch eines Alföldler Insaßen um Entschädigung der im Jahre 1849 von ihm gemachten Lieferungen.

Radiólaus Berzeny interpellirt dann den Minister des Innern: ob er anzugeben geneigt sei:

1. Wessen Eigentum die an der siebenbürgisch-walachischen Grenze befindlichen sogenannten „revindizirten Hochgebirge“ (revindikált havok) gegenwärtig ausmachen und

2. zu welchem Zwecke die gegenwärtig auf denselben befindlichen Gzeßler-Grenzgebäude verwendet werden? — Die Interpellation wird dem Minister des Innern zugestellt.

Präsident fordert nun die Referenten des Central-Ausschusses auf, ihre verschiedenen Berichte zu verlesen. Da erhebt sich Ernst Simonyi und stellt den Antrag: der Gesetzentwurf über die nächstjährige Rekrutierung solle, da derselbe nicht, wie dies der constitutionelle Usus erfordert, vom betreffenden Minister signirt ist, bis dieses Verhältniß nachgeholt sein wird, von der Tagesordnung gestrichen werden.

Präsident meint der anlässlich der Unterbreitung dieses Gesetzentwurfes verfaßte Protokollauszug sei darnach angethan, die toben gewesenen Strupel des genannten Abgeordneten zu beschwichtigen.

Der Protokollauszug wird verlesen. Derselbe enthält die Erklärung des Staatssecretärs Kerkápolyi; er unterbreitete den Gesetzentwurf im Auftrage des Ministerpräsidenten.

Staatssecretär Kerkápolyi wiederholt auch mündlich diese Erklärung.

Trányi setzt in die Wahrheit der Erklärung keinen Zweifel, doch wünscht er, der anwesende Minister Edöds solle als Stellvertreter des Ministerpräsidenten, den Gesetzentwurf nachträglich unterschreiben.

Koloman Tisza rügt gleichfalls die in Rede stehende Nachlässigkeit und spricht sich für den Antrag Trány's aus.

Dieser Antrag wird auch angenommen.

Finanzminister Lönyay überreicht hierauf den Gesetzentwurf, die Errichtung eines Staatsrechnungshofes betreffend.

Handelsminister Gorove bringt dem Hause zur Kenntniß, daß der mit den Donaufürstenthümern abgeschlossene Postvertrag die Sanction des Königs erhalten hat.

Der sanctionirte Vertrag wird sofort promulgirt, um dann dem Oberhause übermittelt zu werden.

Referent des Finanzausschusses Julius Kaszay, erstattet den Bericht dieses Ausschusses über den Rechnungsabschluss von 1868. Die Abgeordneten Jzebonyi und Konforten reichen diebezüglichen ein Separatvotum ein.

Referent des Centralausschusses, Graf Josef Zichy, berichtet Namens dieses Ausschusses über die Gesetzentwürfe bezüglich der Bewilligung von 150.000 Silbergulden für die Orientreise Sr. Majestät, bezüglich der Commassation der Staatsdomänen und bezüglich des Ankaufes der Güter Mácja und Csekény; er beantragt die Annahme dieser Gesetzentwürfe mit spärlichen Änderungen.

Der Präsident der vierten Commission, Anton Janovits, berichtet, daß diese Commission den Abgeordneten von Baljen, Alexander Drágyy verifizirt, die Wahl des Abgeordneten von Bajahid, Svetogjar Mikóics aber annullirt habe.

Radiólaus Szógyenyi berichtet Namens des Centralausschusses über die vom Justizminister eingebrachten Modificationen zum Gesetzentwurf über die Nichtverantwortlichkeit. Er empfiehlt die Annahme.

Georg Ulsázy erstattet den Bericht des Centralausschusses über den Gesetzentwurf bezüglich des 1869er Budgets des croatischen Ministeriums und über den Telegraphenvertrag mit dem norddeutschen Bund, Baden, Baiern, Württemberg und Holland. Er empfiehlt die Annahme mit spärlichen Änderungen.

Sämmtliche Berichte werden in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Man übergeht nun zur Tagesordnung und nimmt den Gesetzentwurf über die 1870er Rekrutierung vor.

Der Gesetzentwurf wird verlesen.

Paul Terezy ergreift das Wort zur Begründung des Commissionenberichts, welcher die Annahme des Gesetzentwurfes in Vorschlag bringt. Die Commission habe sich sowohl von der Zweckmäßigkeit, als auch von der Nothwendigkeit des in der Vorlage gestellten Verlangens überzeugt.

Nach Verlangen Paul Szontag's (Ganá) wird das Separatvotum der IX. Section verlesen. In demselben wird gegen den Titel der Vorlage, als dem Grundgesetze nicht entsprechend, Einwendung erhoben. Das Grundgesetz handelt ausdrücklich von der „ungarischen Armee (hadsereg)“ während es im Titel der Vorlage „ung. Truppen“ heißt.

Der letztbezeichnete Terminus solle mit der Bezeichnung „Armee“ vertauscht und auch die folgenden Paragraphen dem entsprechend abgeändert werden.

Alexander Csánády meint, es gebe unter den im Jahre 1867 von der Majorität unter Vernichtung der Unabhängigkeit des Landes geschlossenen Gesetzen kaum eines, das der Entwicklung Ungarns so sehr im Wege stünde, wie der Gesetzkörper 40 über die Wehrpflicht. (Große Unruhe auf der Rechten. Rufe: Zur Ordnung.) Der vorliegende Gesetzentwurf sei ein Corollar dieses Gesetzkörpers, und darum acceptirte er den Gesetzentwurf nicht.

Baron Ludwig Simonyi findet es bedauerlich, daß der Reichstag nicht, wie in anderen constitutionellen Ländern, das Kriegsbudget frei discutiren kann, sondern dieselben einfach zu registriren hat. Daber kommt es, daß sich das Haus mit einer so magern Motivirung, wie sie der Vorlage beigegeben ist, begnügen müsse. Es sei in dieser Motivirung nicht einmal gesagt, wann die Regierung die ungarischen Truppen endlich in die Heimat besördern werde, wo doch dies wahrlich schon zur Beweiskraft in der Folge der ununterbrochenen Rekrutirungslasten beunruhigten Gemüther nothwendig wäre. Die diesjährige Rekrutierung sei erst im Monat October beendet worden, und die für das nächste Jahr würde, falls diese Vorlage angenommen wird, schon mit künftigen Jänner beginnen. Es wäre demnach im Verhältniß zur Eile, mit welcher diese Last aufgebürdet wird, den betreffenden Eltern ein Trost gewesen, zu wissen, daß ihre Söhne im Lande bleiben werden. Auch dem Gesetze entsprechende die Vorlage nicht; denn jener handelt von einer ungarischen Armee, während in der Vorlage überall der Ausdruck „Truppen“ gebraucht wird.

Rebner wolle inbeß das Land nicht ohne Wehrkraft lassen, und anbereits wieder Gelegenheit dazu bieten, daß diejenigen, welche ihres Wehrpflicht bereits Genüge geleistet, in die Heimat entlassen werden; er spreche darum die Vorlage zur Basis der Spezialdebatte.

Daniel Trányi sagt, in der Motivirung der Vorlage heiße es, es habe sich seit dem Vorjahre weder die Weltlage im Allgemeinen, noch die Lage der Monarchie im Besonderen irgenwie geändert. Dieser Ausspruch sei der Wirklichkeit gerade entgegengesetzt. Die Weltlage habe sich berart geändert, daß man gegenwärtig allerwärts mit Salobny folgen könne: Mit tanzen auf einem Vulkan! Man solle nur die Lage in Frankreich in Augenschein nehmen, und man werde zur Einsicht gelangen, daß die Bewegung, die sich in Paris vorbereitet, auch zu uns herübergezeiten könne. Mit der Motivirung der Vorlage könne sich daher Rebner schon gar nicht zufrieden gehen, aber er verweist die Vorlage über-

haupt darnun, Volk am Hört Johann Albert

schon darum eine so kurze Monaten wär Nun gebe es 36 Monaten inbeß könne bende gerückt Paul

der Effectivtrag, welchen den gehalten seit dem Job liefert; was in des Kontinge Das Haus in lagen, die de der Armee de dem diebezüg wird, dießmal Staats

Vortredhnen monyi habe spreche, wahr handl. Nun braucht, doch darunter eben „einen integri rischen Arme

Das b folgen, wolle endlich norma Was b Angabe des lich einer von deten Kommit könne er die

Der Ri budgets im An ner sichtlich de ersieht aber n alten Stimmu daselbe gebd

Julius der Rechten, der Rechte solle Eitlungen zu dieser Stimmu machen gerab mehr als 22 einem Jahre

eigener Ansch Sache. — W terrecht an d werde um so vom Unterric

Präf halten.

Re d n ter erneuertem stidstunterricht solle sich auf die Hebung d darum handl

zu bringen. Kultus

sprach des S daß für den bezügliche Bu

Alexan Vorlage.

Klemen Kolom

das in dem man habe die daß dieses un rische Heer“

die Rede. T schrittes zu se Selbstständig

nimmt für d Jldor

Soj. A 20. A Präf

Präf

ster habe den eingebracht. Schluß

Her m

Es ist östere Corresponden besprechen, n halten. Es

zutünftigen v der Vereinte als Denunci

meinen, daß vorkommen u und Ver r schiebt Nieme

Vorgänge vo ner und der besser gefann sehr viel Auf

Wie r

Der Herr G

berbürgen n

Herzog von

lina Augusta

Fürsten Gobe

heute Mittag

haupte darum, weil sie dem Lande eine Last aufbürdet, deren Schwere das Volk am härtesten empfindet.

Johann B a r a b y (von der Rechten) erklärt sich für die Vorlage. Albert R o s e n b e r g stimmt gegen die Vorlage. Er könne dieselbe schon darum nicht akzeptieren, weil sie die Vornahme der Rekrutierung für eine so kurze Frist anberaume.

Paul M a r y will, daß bei Einbringung ähnlicher Vorlagen auch der Effectivstand der Armee genau angegeben werde; sonst könne der Beitrag, welchen das Land zur gemeinsamen Wehrkraft geliefert, nicht in Vergleich gehalten werden.

Staatssekretär K e r l á p o l y i antwortet auf die von mehreren Vorrednern gegen die Vorlage erhobenen Einwendungen. Ludwig S i m o n y hat an der Vorlage gerügt, daß sie von ungarischen Truppen spreche, während das bezügliche Gesetz von einer ungarischen Armee handle.

Die Klagen, welche in Betreff der Dünnelebigkeit des Unterrichtsbudgets im Verhältnis zum Kriegsbudget laut werden, sollten, meint Redner, sogleich verfallen, denn dieselben seien einseitig unbegründet, andererseits aber machen und bereite Klagen vor dem Auslande keine Ehre.

Julius S c h w a r z k ä u p f t seine Rede, unter großer Unruhe auf der Rechten, an die letzte Bemerkung des Vorredners an. Der Staatssekretär solle einmal nachschlagen und er werde finden, wie die alten Einrichtungen zur Dotierung des Unterrichtsbudgets ausreichen.

Präsident: Ich ersuche den Redner, sich an die Sache zu halten.

Redner fährt in seinen Ausführungen fort und kommt dabei unter erneuertem Lärm auf der Rechten auf den elenden Stand des Universitätsunterrichts zu sprechen. Zum Schluß ruft er der Rechten zu, sie stelle sich auf den Standpunkt der Konservativen, so oft die Opposition die Hebung des Unterrichts befürworte, und sei radikal, so oft es sich darum handle, von den Rechten des Landes die gewichtigsten zum Opfer zu bringen.

Kulturninister E d t o s s sagt, Vorredner habe den bezüglichen Ausspruch des Staatssekretärs mißverstanden. Derselbe habe nicht gemeint, daß für den Unterricht bei und hinlänglich gesorgt sei, sondern, daß das bezügliche Budget doch nicht gar so gering dastünde.

Alexander G i l y und Stefan P a t a y erklären sich gegen die Vorlage.

Klement E r n s t (von der Rechten) erklärt sich für die Vorlage. Koloman T i s h a : Im vergangenen Jahre habe das Haus verlangt, daß in dem Rekrutierungsgesetze das ungarische Heer genannt sei; allein man habe diesem Verlangen kein Gehör gegeben, und darauf hingewiesen, daß dieses unnötig sei, nachdem schon der G. N. II: 1867 das „ungarische Heer“ erwähne.

Johann M a r a s spricht sich gegen die Vorlage aus. Josef M a d a r á s beglückwünscht die Generaldebatte ist geschlossen. 20. Abgeordnete verlangen namentliche Abstimmung.

Präsident bringt zugleich dem Hause zur Kenntniß, der Finanzminister habe den Budgetvoranschlag für das Kultus- und Justizministerium eingebracht. Wied an die Kommission gewiesen. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr.

Inland.

Hermannstadt, 17. Nov. (Zeitungs-Correspondenzen.) Es ist dieses vorgekommen, daß die von Hermannstadt und Pest datirten Correspondenzen, welche hiesige Zustände im „Klop“ und der „N. Fr. Pr.“ bezeichnen, neben vielem Wahrem auch etwas unrichtige Mittheilungen enthalten.

Wie n, 13. November. Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie Pester Blätter melden, am 22. d. von Gödöllö nach Ofen übersiedeln. Der Herr Erzherzog Joseph ist gestern von seiner Inspektionsreise in Siebenbürgen nach Ofen zurückgekehrt.

Wien, 13. November. Der Minister des Innern hat einvernehmlich mit den andern beteiligten Ministern der k. k. priv. allgemeinen, Verkehrsbank in Wien in Gemeinschaft mit der Actiengesellschaft der k. k. priv. Papierfabrik zu Klein-Neusiedl, mit der Actiengesellschaft der Papierfabrik zu Petersdorf und den Herren Karl Louis Posner und Ladislaus v. Szikanyi die Gründung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Neufelder Actiengesellschaft für Papierfabrication“ mit dem Sitze in Wien bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Wien, 14. November. Herzog August von Dalekarlien, Prinz v. Schweden hatte heute in der norddeutschen Gesandtschaft eine Unterredung mit v. Ladenberg und Herzog v. Grammont. Morgen wird der Prinz von Erzherzog Karl Ludwig zur Tafel gezogen.

Den vom Mendorf-Dietrichstein in Nikolsburg veranstalteten Jagden wohnt auch Graf Sotel bei. Sotel's Abreise nach Petersburg ist hinausgeschoben und wird der Zeitpunkt erst nach der Ankunft Sr. Majestät bestimmt werden.

Prag, 14. November. Gräfin v. Hanau, Gemahlin des Gurfürsten von Hessen, dringt bei Legation auf Entlassung Schimmelpfennig's, des bisherigen Obersthofmeisters, welcher mit dem hannoveranischen Grafen Wedell liiert ist. Die Gräfin hat soden in Berlin einleitende Schritte im Interesse der Sicherstellung des Vermögens ihrer Kinder gethan.

Russland.

Berlin, 13. November. Die Monarchen Rußlands und Frankreichs werden bei der Hochzeitsfeier des Fürsten von Rumänien in Neuwied (am 15. November) durch außerordentliche Abgesandte vertreten sein. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, es werde in den höchsten Kreisen die Frage der ferneren Stellung Bismarck's ventilirt, man habe sich für das Aufheben des Bundesrathes aus dem preussischen Staatsministerium entschieden, dessen Vorsitz Graf Eulenburg übernehmen solle, wird in bestunterrichteten Kreisen als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Der hiesige russische Gesandte Baron Dubril reist heute Abends nach Neuwied ab, um im Auftrage des Kaisers von Rußland der Vermählung des Fürsten von Rumänien, welche am 15. d. stattfindet, beizuwohnen.

Bresden, 13. November. Das Finanzministerium veröffentlicht das Ergebnis der bezüglichen Erörterungen über die Gruben-Explosion im Plauenischen Grunde vom 2. August, wobei 276 Bergleute umkamen. Das Kommissionsgutachten geht dahin: weder einem Arbeiter, noch den Grubenbeamten, noch der technischen Oberleitung der betreffenden Burg'schen Kohlenwerke sei vorchriftswidrige Handlung, Anordnung oder Unterlassung beizumessen, welche die Katastrophe veranlasste.

Nach königlicher Bestimmung wird dem von Abgeordnetenhaus angenommenen Antrag der Fortschrittspartei in Geeres-Angelegenheiten eine weitere Folge nicht gegeben, auch eine Vertretung desselben im norddeutschen Bundesrathe nicht stattfinden.

Paris, 13. November. Es bestätigt sich, daß Ledru-Rollin es abgelehnt hat, nach Paris zu kommen. Er sagte, seine Rückkehr könnte eine Emence hervorrufen, für welche er keine Verantwortung übernehmen wolle. Er fügte aber hinzu, daß er vielleicht kommen werde, wenn er gewählt werden sollte.

Gestern Abends, nach den öffentlichen Wahlversammlungen, wurden auf den Boulevards unter den Anhängern Rochefort's einige Individuen verhaftet, welche zu sehr lärmten.

Der Siecle, der Temps, der Avenir National und andere demokratische Journale befürworten die Candidatur Carnot's gegen Rochefort. Jules Simon sagte in einer in Montauban gehaltenen Rede, die demokratische Partei habe heutzutage einen neuen Feind zu bekämpfen, und dieser sei der Jacobinismus.

Paris, 13. November. Bei den gestern Abends stattgefundenen öffentlichen Wahlversammlungen ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

London, 13. November. Die Eröffnung des Parlaments wurde abermals bis zum 10. Januar vertagt.

Madrid, 13. November. Der Bischof von Cuba wurde gestern in Cadix verhaftet. Er war Uebersetzer betäublicher, für die Carlisten bestimmter Selbstanreden.

Madrid, 13. November. Figuerola erklärt, den größeren Theil des von Arbanag eingebrachten Budgets anzunehmen. Dagegen verweigert er eine Antwort bezüglich der Aufrechterhaltung oder Aufhebung der Zwanzigsten Souponsteuer. Die Uneinigkeit über die Candidatur des Herzogs von Genoa dauert fort. Die Opposition der Unionisten gegen den minbezüglichen König ist unüberwindlich. Man versichert, daß die Candidatur nicht zur öffentlichen Discussion gelangen.

Konstantinopel, 14. November. Prinz Heinrich der Niederlande ist sammt Gemahlin hier eingetroffen. General Ignatieff erhielt den Befehl, den Kaiser Alexander bei Eröffnung des Suezkanals zu vertreten.

Bukurest, 12. November. Die Universitäten Bukurest und Jassy haben bei der Senatswahl Peter Suciu und Juon Anuich mit Mandaten betraut. Beide sind governemental.

Newyork, 12. November. Es wurde angeordnet, daß die Leiche Peabody's durch eine amerikanische Kriegsflootte escortirt werde.

Kirche und Schule.

Zu der durch den freiwilligen Rücktritt des Herrn Martin Drenbi erledigten Groß-Altler ev. Predigerstelle wurde am 14. November durch die größte Gemeindevertretung Herr Paul Konnerth, Lehrer an der Siechhoffschule in Schäßburg mit 38 gegen 4 Stimmen berufen.

Die Intelligenz der ref. Bukurester Gemeinde hat sich an den ref. Bischof Siebenbürgens mit der Bitte gemeldet, er möge über die von den Secessionisten hervorgehenden Wirren den Schleier der Vergessenheit werfen und die Gemeinde wieder in den Verband der lebensbürtigen Superintendenten aufnehmen, wozu sie zu gehören wünscht. Die Beresenden haben auch schon einen eigenen Gemeinde-Kaiser gewählt, was das beste Mittel sein wird, der Opposition der Geseleianer die Spitze abzubrechen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. November. (Berichtigung.) In den Zeitungen begehen wir öfters den Bezeichnungen: „Altsachsen“ und „Jungsachsen“; beide sind aber unrichtig, denn es gibt, wie unsere Wahltag bewiesen haben, weder Altsachsen noch Jungsachsen.

Was man mit dem Worte: „Altsachsen“ bezeichnen will ist keine Partei, sondern es ist die sächsische Nation, — die sogenannten Jungsachsen aber sind, während sie an der Zerrümmung der sächsischen Verfassung arbeiten, gar keine Sachsen mehr, sie sind in ein anderes Lager übergegangen, — Rumaggyaren! oder wie ein ungarisches Blatt bemerkt: „Uj-Magyarok“ (Ein interessantes Actenstück.) Albert von Sacklenheim, k. k. Major in Pension in Neblach, hat der sächsischen Na-

tionsuniversität ein in seinem Besitze befindliches Originalregister (Rechnung) eines gewissen Michael Scheiner, Spitaldocter, über Einnahmen und Ausgaben des Hermannstädter Bürgerhospitals aus dem Jahre 1582 in diesen Tagen gewidmet. Die legitime Nationaluniversität ihrerseits hat dieses interessante alte Actenstück dem Hermannstädter Magistrat zur Aufbewahrung im städtischen Archiv als dorthin gehörig mittelst Zuschrift abgetreten.

(Spende.) Sr. Hoheit Erzherzog Josef hat nach stättiger fundener Krone über das Klausenburger Honvedleibbataillon den Unteroffizieren und der Mannschaft über 100 fl. d. W. vertheilt lassen.

(Große Traktation.) Der Klausenburger Bürger Dominik Biasini hat am 8. d. M. während der Anwesenheit des Erzherzogs Josef die aus 547 Mann bestehende Honvedmannschaft festlich bewirthet; aus welchem Anlasse demselben seitens des Generalen Graf ein Dankschreiben gewidmet wurde.

Ein tragisches Ereigniß wird aus Szegedy berichtet: Am 8. d. M. hat nämlich eine Frau, deren Mann seit längerer Zeit im Keller sitzt, ihrem Kinde den Hals durchgeschnitten und dann mit demselben Messer sich einen Stich in die Seite versetzt, und da derselbe nicht den Tod herbeiführte, sich in der Küche an einem Nagel erhängt.

(Ertrunken.) Wie man der „Preßb. Ztg.“ mittheilt, ertranken Sonntag vor 8 Tagen in der Gegend von Schütt-Semerin sieben Personen während des Fahrens über die Donau. Die Leute hatten am entgegengelegten Ufer eine Dorfstraße besucht, sich nach dem Gottesdienste mehr patriot im Wirthshaus gültlich gethan, besiegten dann ziemlich benebelt eine Zille zur Heimfahrt und es gestellte sich ihnen noch ein Weib mit ihrer Tochter bei, so daß die Zille eine beträchtliche Last zu tragen hatte. Während der Ueberfahrt rief die Zille an einen bevorragenden Baumstamm, der von der lustigen Gesellschaft unbemerkt blieb, und stürzte um. Sämtliche Personen fielen in das Wasser und nur ein Bursche wurde dadurch gerettet, daß er sich an der Kette der umgestürzten Zille festhielt. Das Mädchen schwamm fast eine halbe Stunde, bald mehr, bald minder sichtbar, im Strome, ohne daß sie gerettet werden konnte.

Vereins-Nachricht.

Hermannstadt, 16. November.

(Gewerbliches.) Die von dem hiesigen Gewerbevereine Director am 16. d. abgehaltene Vorlesung über den Schulunterricht der gewerblichen Jugend hat sehr tief eingehende Lebensseiten berührt. Der Vortragende hatte das Wesen und die Unterschiede des Gymnasiums und Realschul-Unterrichts, die Aufgaben der Volks- und Gewerbeschule genau angegeben; an mehreren Einrichtungen Deutschlands die erfolgten Fortschritte dargezogen und nahm zuletzt das Wort, um der Verammlung anzurathen, daß die Lehrmeister ihre Lehrlinge möchten zum Besuche der Sonntagschule verhalten. Sehr erfreulich war es zu vernehmen, daß einige Herren, so der Fassbindermeister Th. der Gutmacher W. und Andere sich darin auszeichnen, daß sie mit aller Gewissenhaftigkeit ihre Lehrlinge dazu verhalten und unterrichten. So wird der Gewerbeband durch diese Selbachtung seiner Mitglieder außerordentlich gewinnen, muß aber den Charakter Ehrenhand verlieren, wenn die Meister sich unwillig der Nachfolger erziehen, welche in dem schweren Kampfe des Handwerks gegen die Fabrikindustrie zu nicht viel mehr als unzuverlässigen Handlangern herabfallen würden. Das wird und soll doch nimmer geschehen; also muß unser Unterrichtswesen verbessert werden.

Die neuen Gewerbevereins-Statuten sind mittelst des hohen Ministerial-Erlasses des Innern vom 22. October 1869 Z. 6764 endgültig bestätigt worden. Dem Vernehmen nach werden Vorträge für den Gewerbeverein erbeten und sollen auch bald die „Sectionsberechtigungen“ beginnen.

Einladung.

Der „Allgemeine Gesellen-Verein“ veranstaltet den 20. November l. J. einen

BALL

im Saale zum „Römischen Kaiser“; wozu alle Freunde und Gönner höchlichst eingeladen werden.

Die Karten werden Freitag und Samstag im Vereins-Local: Soghtiege (altes Gewerbe-Vereins-Gebäude) No. 446 zu den bekannten Normen abgegeben.

Das Reinertzagniß ist als Gründungsfond zum Ankauf eines eigenen Vereinshauses bestimmt.

Hermannstadt, am 17. November 1869.

Der Ausschuss des „Allgemeinen Gesellen-Vereins.“

Öffentlicher Dank.

Herr Pfarrer Joseph Barth aus Langental, der bekannte Naturfreund, hat im Laufe dieses Sommers, nebst manchen andern ähnlichen Widmungen, an deutsche und rumänische Gymnasien, auch der Reichner Volksschule, ein mit großem Fleiße zusammengesehtes Herbarium von No. 1—171 für den Unterricht in der Naturgeschichte, sammt einer, von ihm selbst verfaßten, gedruckten Anleitung hiezu — geschenkt.

Für diese edle, dem allgemeinen Wohle dienende Spende, und für den ausdauernden Fleiß bei solcher Arbeit, spricht das gefertigte Presbyterium dem genannten Herrn hiemit öffentlich seinen gebührenden Dank aus. M e s c h e n, am 15. S e p t e m b e r 1869.

Das Presbyterium A. B.

Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 16. November. Bei der eingetretenen ungünstigen Witterung, blieb der Marktschuh mit Getreide mehr schwach, die Preise ansonsten unverändert, nur schöner Weizen jagt wieder etwas an, auch guter Hafer steht im Verhältniß noch immer hoch. Getraide und Weizenholz geben noch immer nicht nach und der Mangel an hinlänglichen Arbeitskräften hat sich noch immer nicht gebessert.

Witterung regnerisch mit vorübergehendem Schneegestöber aber heute nicht zu kalt, beim Winteranbau zuträglich und auch zur Vertilgung der außergewöhnlich vielen Feldmäule günstig.

Telegr. Wiener Cours vom 16. November 1869.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliques, 5% National-Anleihen (Silber), 1860er Staats-Anleihen, Bankactien, Creditactien, Eisenbahn-Aktien (vom 13. November), Prioritäts-Obligationen.

**Licitationen.**

**Kundmachung.**

Wegen Verpachtung des Pflanzens aus den vom Militär-Aerar zu Mediaisch gemieteten Stallungen, auf die Zeit vom 1. Januar 1870 bis Ende December 1872, findet am **24. November 1869** eine öffentliche Verhandlung statt, bei welcher jedoch nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Offerte haben entweder bis zum 22. November 1869 und zwar längstens bis 11 Uhr Vormittags beim Magistrate in Mediaisch, oder am 23. November 1869 bei der gefertigten Baudirection portofrei und versiegelt einzulangen und müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 fr. versehen sein.

Die näheren Licitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden sowohl beim Magistrat zu Mediaisch, als auch bei der Baudirection in Hermannstadt eingesehen werden, und werden auf Verlangen Formulare zum Offerte unentgeltlich verabfolgt.

Hermannstadt, am 6. November 1869.

Die k. f. Militär-Baudirection.

Ad Nro. 26734/1869.

**Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.**

Von der k. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches im Markte und dem Dorfe Blasendorf, im Unter-Albenzer Comitate, auf Grund des XXXV. Gesetz-Artikels vom Jahre 1868 und des Tarifes für die Orte der III. Tarifsclasse auf die Dauer eines, beziehungsweise dreier Jahre, nämlich vom 1. Januar 1870 bis 31. December 1872 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

Die Versteigerung wird am **7. December 1869** bei der Finanzwach-Abtheilung zu Blasendorf vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendigt werden sollte, in der weiteren zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

Der Ausrufspreis ist bezüglich der Verzehrungssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbrauche des Weines und Mostes mit dem Jahresbetrage von 420 fl., und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauchs mit dem Betrage von 300 fl., sohin in dem Gesamtbetrage von 720 fl. ö. W. bestimmt.

Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag von 72 fl. als Badium der Licitations-Commission vor dem Beginne der Feilbietung zu übergeben.

Die schriftlichen Offerte sind vor der Licitacion bei dem Vorsteher des f. Steueramtes in Blasendorf bis zum 6. December 1869 versiegelt zu überreichen. Die übrigen Pachtbedingungen können bei dem f. Steueramte in Blasendorf, sowie bei dem f. Finanzwach-Commissariate in Nagybony in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und solche werden auch bei der Licitacion den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Hermannstadt, am 6. October 1869.

Von der k. ungar. Finanz-Direction.

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

GROSSE ERSPARNISS FÜR HAUSHALTUNGEN.

Augenblickliche Herstellung von fröhlicher Fleischbrühe zu 1/3 des Preises herjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen, etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille Havre 1868.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. MAX von PETTENKOFER befinden muß.

*J. Liebig*

*Max Pettenkofer*

Détail-Preise für ganz Oesterreich:

1 engl. Pfd-Topf à fl. 5.80 1/2 engl. Pfd-Topf à fl. 3 1/4 engl. Pfd-Topf à fl. 1.70 1/2 engl. Pfd-Topf à 92 kr. öst. W.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Engros-Lager für Wiederverkäufer mit Rabatt je nach Quantum bei den Correspondenten der Gesellschaft:

Joseph VOIGT & Comp. in Wien, zum „Schwarzen Hund“ am hohen Markt Nr. 1.

KLOGER & Sohn in Wien, Schottengasse Nr. 1.

**!!! Als allernueste, billigste und beste Quelle !!!**

empfehl ich die **Herren-Kleider-Niederlage** des **B. FRIEDJUNG, Wien, Margarethenstraße Nr. 48,**

mit einem nur aus besten Stoffen, nach neuester Façon verfertigten großen Lager **Herbst- und Winter-Kleider** zu staunend billigen Preisen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include Herbst-Überzieher, Winter-Überzieher, Winter-Schafwollröcke, etc.

Winter-, Kinder- und Knaben-Kleider, Valetots, Überzieher, reizend schöne Formen für jedes Alter, zu allen Preisen. Muster von Hosen- und Rockstoffen werden franco zugesendet. Bestellungen unter Garantie der reellsten Bedienung mit Nachnahme.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums werden Kleider per Nachnahme zur Auswahl eingeschickt und für das Nichtbehaltene das Geld sofort franco retour gesendet. Verpackung gratis. Nichtconvenientes wird retour genommen. Bestellungen werden binnen 24 Stunden effectuirt und bitte bei Kleiden um Angabe des Leinwandmaßes und Aermellänge, bei Hosen um Schrittlänge und Bundweite; für Knabenanzüge genügt die Angabe des Alters.

**Licitations-Kundmachung.**

Am **7. December 1869** findet die Verpachtung des der Gemeinde Neufen gehörigen Schankrechtes für die Zeit vom 1. Januar 1870 bis letzten December 1872 auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu Pachtliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen beim gefertigten Kreis-Inspectorat eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 15. November 1869.

Das Kreis-Inspectorat.

**Licitations-Kundmachung.**

Das k. f. Reichs-Kriegs-Ministerium hat mit Erlaß vom 22. October 1869, Abth. 8, Nro. 4885, Intimation des k. f. Genie-Chefs in Hermannstadt vom 30. October 1869, Nro. 150, über die periodischen Werkmeister-Arbeiten, Material- und Geräte-Lieferungen für die Solarjahre 1870 und 1871, denen auch die Maurer-Arbeiten für denselben Zeitraum angereicht werden, eine dritte öffentliche Licitacion, und zwar am **23., 24. und 25. November 1869** angeordnet, welche mit Zulassung von schriftlichen Offerten jedesmal Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Militär-Baukanzlei abgehalten werden wird.

Alle näheren Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen k. f. Militär-Baukanzlei eingesehen werden.

Karlsburg, am 3. November 1869.

Die k. f. Genie-Direction.

**Fremden-Liste.**

Angelommen am 17. November 1869.

**Ungarische Krone.**

Rudwig v. Dandisch, k. f. Major, von Kronstadt. Josef Heitmann, k. f. Rittmeister, von Lesnyel. Th. Merces, Privatier, von Prag. Emil Gainsburger, Kaufmann, von Wien.

**Haus-Verkauf.**

Das Haus Nro. 857 in der Bürgergasse, in der Nähe des projectirten Bahnhofes, vorzüglich zum Hotel geeignet, ganz im guten Zustande, ist zu verkaufen, oder auch auf **5 oder 10 Jahre** zu vermieten. Dasselbe besteht aus 12 Zimmern, Stallung, Schoppen etc. Näheres bei der Hauseigentümerin, im Hause.

**Echt Jamaica-Rum**

**Chinesischer Thee**

in verschiedenen Sorten und vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen bei

**Josef Winkler,**

Ecke der Bürger- und Schmiedgasse.

**Beachtenswerthe Empfehlung!**

Zur Betheiligung an den grossen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinnchancen bieten und deren Ziehungen schon am 9. k. Mts. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Loose à fl. 17, à fl. 3 1/2 oder à fl. 7 ost. B.-N. direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause **S. Steindecker & Comp.** in Hamburg beziehen.

**Heilung.**

**Lungen- und Brustleiden, Asthma, Husten und Verschleimung.**

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's Central-Depot** in Wien,

**11 Kärntnering 11.**

Domaraz (Böhmen), 24. August 1869. Nachdem bei meiner Frau, welche an chronischem Husten und auch Mastdarm-Catarrh litt, nach Genuß des bewährten Hoff'schen Malz-Extractes, welches ich bereits zweimal bezog, bedeutende Besserung eingetreten ist, so erlaube ich mir abermals eine Partie davon zu senden. **Leopold Gärtler, Maierhof-Pächter.** — Wien (Wieden Favoritenstraße Nr. 8), den 15. Januar 1869. (Im Auszuge.) Ich litt bedenklich an der Lunge, was sich durch einen chronischen Husten manifestirte; man gab mich bereits auf, weil kein Mittel half. Da retteten mich Ihre Malzfabricate: das Malz-Extract-Gesundheitsbier und die Malz-Extract-Donbons. Ihrem unergleichlichen Malz-Chocolaten-Pulver verdanke mein schwächliches Kind bereits früher seine Lebenserhaltung, und jetzt bin ich auch durch ihre Malz-Fabricate zu vollständiger Genesung gelangt; ich kann ohne dieselben nicht mehr leben. **Carl Felbacher, Civil-Ingenieur, Associé und Repräsentant der Cement-Kunstgießerei etc. — Deprovacz, 2. August 1869.** Ich erlaube, mir 13 Flaschen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres für ein 45jähriges, jedoch sonst gesundes Individuum, welches an Asthma leidet, ehe baldigst senden zu wollen. **Dr. Groag, Gemeinbeizt.** — Vechnia, 18. Juni 1868. Aufschliegend an mein Schreiben vom 19. März d. J. freue ich mich, mittheilen zu können, daß mein Sohn durch den Gebrauch Ihrer so werthvollen Malz-Präparate, als: Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons in Zunahme der Gesundheit so vorgeschritten ist, daß er auch angestrengterem Schulunterrichte sich widmen kann. Die bezeichneten Fabricate etc. etc. **Knessl, k. f. Catastral-Inspector.**

Niederlage bei Herrn **J. B. Teutsch** in **Schässburg** und bei **Herrn Johann Weiss** in **Hermannstadt.**

**Haupttreffer fl. 250,000.**

Niedrigster Treffer 160 fl. Am **1. December 1869**

findet eine große Ziehung des von der Regierung gegründeten und garantirten k. f. Österreich. Staats-Anlehens vom Jahre 1864, im Betrage von **129 Millionen 983,000 Gulden**, statt.

Unter 400,000 Gewinnern des Anlehens befinden sich die hohen Treffer: 20 à fl. 250,000, 10 à 220,000, 60 à 200,000, 81 à 150,000, 20 à 50,000, 20 à 25,000, 121 à 20,000, 40 à 15,000, 171 à 10,000, 352 à 5,000, 432 à 2,000, 783 à 1,000, 1350 à 500 fl. etc. und 165 fl. öst. Währ. als niedrigster Gewinn eines jeden gezogenen Looses.

Kein anderes Lotterien-Anlehen bietet so große Gewinnchancen wie dieses, und ist Jedermann die Gelegenheit geboten, mit einer geringen Einlage den Treffer von 250,000 fl. zu machen. Ein Antheil-Loos mit Serie- und Gewinnnummer kostet 2 fl., 3 Loose 5 fl., 7 Loose 10 fl., 15 Loose 20 fl. öst. Währ. in Banknoten.

Gefällige Aufträge werden gegen Einbindung des Betrages schnell, gewissenhaft und tranant ausgeführt, jeder Bestellung der amtliche Spielplan beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne ertheilt und nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Theilnehmer gratis zugesandt, sowie die Gewinne sofort ausbezahlt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an das Handlungsbüro von

**J. Breycha** in Frankfurt a. M., große Friedbergerstraße 41.

Advertisement for A. Oppel's insurance company. Text: "Das in Oesterreich Elbeto im besten Renommee stehende I. O. Annoncen-Bureau des A. Oppel, Wien, Wellzeile 22 (1858 gegründet) empfiehlt sich zur Übernahme von Annoncen und Reclamen in alle Journale der Welt. Durch den zahlreichen, von Jahr zu Jahr sich steigenden Zuspruch, dessen sich obige Firma erfreut, sind den Leser durch bewirkten starken Verkehr ist dieselbe in der Lage, den P. T. Interessenten größtmögliche Vorteile zu bieten zu können. Der allereinst als solid und ehrenhaft anerkannte Ruf dieses Hauses entbehrt dasselbe jeder weiteren Anpreisung."

**Meine Advocatur-Kanzlei**

befindet sich von nun an im mittlern Stocke des ehemals blauen Stadthauses am großen Platz in Hermannstadt.

Hermannstadt, den 5. November 1869.

**Dr. Wilhelm Zekely.**

**Nicht zu übersehen!**

Ein Wirth wird in das obere Einlehnungsbüreau zu Stolzenburg gesucht. Bewerber um dasselbe haben sich längstens bis 1. December d. J. beim Pächter **Michael Wolf** in Heltau, Nro. 314, zu fragen.

**Commis-Stelle.**

Bei Fertigkeitem wird ein tüchtiger Eisenhändler-Detailsist sogleich acceptirt, mit dem Beding, daß er sofort seine Stelle einzunehmen hat.

**Heinrich Schul** in Fogarasch.

**Petroleum**

nur einzig und allein bei Fertigkeitem, wasserhell, geruchlos und hellbrennend, zu dem billigsten Preise, mit Garantie für Echtheit der besten Qualität jeder Zeit zu haben.

Wiederverkäufern wird, je nach Quantum, rabattirt.

**Albert Maják,** Kaufmann in Mediaisch.

**Original-Staats-Prämien-Lose sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt.**

**Am 9. k. M.**

findet die neueste große **Capitalien-Verlosung** statt, welche von hoh. Regierung genehmigt und garantirt ist. Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen:

**Pr. Thlr. 100,000,**

100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8,000, 6,000, 3 à 5,000, 6 à 4,000, 3 à 3,000, 14 à 2,000, 23 à 1,500, 130 à 1,000, 500, 212 à 400, 300, 330 à 200, 402 à 100, 16,150 à 47, 40, 30, 22, 12 Thlr. preuß. Cour.

Jedes Los, welches gezogen wird, muß gewinnen. 1 ganzes Orig.-Staatslos kostet 7 fl. ö. W. 1 halbes " " 3 1/2 " " 1 Viertel " " 1 1/4 " "

Gegen Einbindung des Betrages, oder am bequemsten durch die jetzt üblichen Postkarten, werden alle bei uns eingehenden Anträge, selbst nach den entferntesten Gegenden, prompt und verschwiegen ausgeführt, und nach vollendeter Ziehung unserer Interessenten Gewinnelder und Listen sofort zugesendet.

Wir bitten obige Lose nicht mit den verbotenen Proben zu vergleichen, sondern Jedermann erbit von uns die Original-Staats-Lose selbst in Händen.

Binnen 6 Wochen zahlen wir zweimal die größten Hauptgewinne von

**327,000, 2 à 50,000, 20,000, 2 à 10,000**

aus. Eines solchen Glückes hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Obwohl in den Empfehlungen ähnlicher Gesellschaften solche große Gewinne figuriren, wollen man in eigenen Interesse sich von der Richtigkeit zuverläßig überzeugen, wie jeder Hamburger Kaufmann wahrheitsgemäss ertheilt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an

**Gebr. Lilienfeld,** Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

**Hermannstädter Marktpreis** (in österr. Währung) am 16. November 1869.

Table with 4 columns: Name of goods, Best price, Middle price, Worst price. Items include Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Papier, Aufzug, Erbsen, etc.